

PQ Energy halbiert Reservekraftwerksplan wegen Gasanbindung

Von Andreas Lochner

(Montel) Die Schweizer PQ Energy hat den Plan zum Bau eines Reservekraftwerks im bayerischen Gundelfingen bis 2021 auf 600 MW halbiert, weil die Gasanbindung bis dahin kein größeres Kraftwerk zulässt, teilte das Unternehmen Montel am Donnerstagnachmittag mit.

„Unser Verständnis ist, dass das bestehende Gasnetz ausreichend ist, um in der Umgebung von Gundelfingen Erzeugungsanlagen mit bis zu 600 MW zu versorgen“, sagte PQ-Energy-Geschäftsführer Dominique Candrian zu Montel. Das Unternehmen habe dem zuständigen Fernleitungsnetzbetreiber Bayernets verbindlich mitgeteilt, dass man sich bis 2021 auf die Hälfte der möglichen Projektgröße von 1.200 MW beschränken werde, so Candrian.

PQ Energy will sein Projekt als Netzstabilitätsanlage für die Übertragungsnetzbetreiber bauen. Die Bundesnetzagentur prüft derzeit die ÜNB-Forderung, in Süddeutschland den Neubau von Netzstabilitätsanlage mit bis zu 2 GW zuzulassen, die Rede ist offenbar von 5-7 Anlagen. Sollte dann auch die EU-Kommission keine Einsprüche erheben, sollen diese Anlagen bis zum Winter 2021/22 einsatzbereit sein, allerdings sind nach Planungen der Fernleitungsnetzbetreiber wichtige Gasleitungen bis dahin nicht fertig. In der Region Gundelfingen würde laut Candrian ein über 600 MW hinausgehender Ausbau erst durch den Bau der Pipeline Wertingen-Kötz möglich, deren Fertigstellung Bayernets – trotz Forderungen von PQ Energy nach einem zügigeren Ausbau – aber [erst bis Ende 2022 plant](#).

„Für Leitungen setzten die deutschen Fernleitungsnetzbetreiber grundsätzlich einen Planungs- und Bauzeitraum von 5 bis 7 Jahren an“, sagte Bayernets-Sprecher Marc-Boris Rode zu Montel. Auch aufgrund der Genehmigungsverfahren werde man daher den Zeitplan beibehalten.

Wettbewerb

Auf diese Leitung angewiesen wären laut Gasnetzentwicklungsplan aber auch die Gaskraftwerksprojekte [Leipheim der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm](#), das ebenfalls auf 600 MW halbiert wurde, sowie das ENBW-Projekt Altbach (600 MW). Beide konkurrieren damit mit Gundelfingen um den notwendigen Gasanschluss. Auch das ENBW-Projekt Heilbronn (600 MW) müsste nach bisherigen FNB-Planungen mindestens bis Ende 2021 auf einen Gasanschluss warten und wäre damit für die ÜNB zu spät dran. ENBW will deshalb bei der Bundesnetzagentur auf eine schnellere Umsetzung drängen. „Wir gehen davon aus, dass die Versorgungssicherheit Strom in Süddeutschland ein gemeinsames Anliegen aller Beteiligten darstellt“, sagte ENBW-Sprecher Jörg Busse zu Montel.